

Wildbader Tagblatt

(Enztalbote)

Amtsblatt für Wildbad, Chronik und Anzeigenblatt
für das obere Enztal.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonn- u. Feiertags.
Bezugspreis monatl. M. 15.—, vierteljährl. M. 45.—
frei ins Haus geliefert; durch die Post bezogen im
Innereuropäischen Verkehr 48.—, einschl. Postbestellgeld.
Einzelnummern 50 Pfg. : Girokonto Nr. 50 bei der
Oberamtspostkasse Neuenbürg, Zweigstelle Wildbad.
Bankkonto: Direction d. Discontoges., Zweigst. Wildb.
Postfachkonto Stuttgart Nr. 29 174.

Anzeigenpreis: Die einpaltige Zeile oder deren
Raum M. 1.50, auswärts M. 2.00. : Reklame-
zeile M. 5.—. Bei größeren Aufträgen Rabatt nach
Tarif. Für Offerten u. bei Auskunfterteilung werden
jeweils 1 M. mehr berechnet. Schluß der Anzeigen-
annahme: täglich 8 Uhr vormittags. : In Konkurs-
fällen oder wenn gerichtliche Beitreibung notwendig
wird, fällt jede Nachschlagewährung weg.

Druck der Buchdruckerei Wildbader Tagblatt; Verlag und Schriftleitung Th. Gsch in Wildbad.

Nummer 100

Geruch 179

Wildbad, Montag, den 1. Mai 1922

Geruch 179

57. Jahrgang

Tagespiegel.

England verzichtet auf die Konferenz der Signatar-
mächte, da Frankreich sich nach dem 31. Mai un-
mittelbar mit Lloyd George verständigen will.

Obad veröffentlicht den Inhalt der französischen
Zeitschrift zur Wiederherstellung Rußlands, die einem
Pläne systematischer Ausbeutung gleichkommt.

Ministerpräsident Graf Bethlen erhob schwere Vor-
würfe gegen die Miswirtschaft der ungarischen Roya-
listen.

Exkaiserin Rita wird sich auf Einladung des Ab-
nigs Alfons mit ihren Kindern zu dauerndem Auf-
enthalt nach Spanien begeben.

Wie die „Voss. Ztg.“ aus München meldet, soll
Lloyd George beabsichtigen, auf seiner Rückreise von
Genoa nach München und Oberammergau zu kom-
men. Für Mitte Mai sei für ihn und seine Familie
in Oberammergau Quartier bestellt worden.

Das preussische Staatsministerium hat beschlossen, die
Stadtverordnetenversammlung von Stendal aufzulösen,
weil sie infolge des Zwiespalts zwischen den bürger-
lichen und den sozialistischen Parteien beschlußunfähig
geworden ist.

Amerika und Europa.

Von Dr. Paul Oswald.

Immer sind die Vereinigten Staaten von Amerika
bemüht, sich als die friedfertigste und untrügerischste
Macht hinzustellen. Davon kann natürlich für jeden, der
die amerikanische Machtentwicklung kennt, keine Rede
sein, denn wir sehen sich Krieg an Krieg reihen, die die
Vereinigten Staaten aus ihrem imperialistischen Drängen
heraus führten. Aber immer nur betraf dieses den eigenen
Kontinent und die Machtstellung auf diesem; kriegerische
Verwicklungen auf fremden Kontinenten wurden absicht-
lich vermieden. Am ihnen vorbeugen, unterließ man
es sogar, sich in Ostasien, wie die anderen Großmächte,
ein Kolonialgebiet zu verschaffen und gab sich mit einer
über den Stillen Ozean führenden amerikanischen Insel-
brücke zufrieden, wobei der Besitz der Philippinen immer
als eine schwere Belastung empfunden wurde. Auf den
fremden Kontinenten sollte immer nur die wirtschaftliche
Überlegenheit der Vereinigten Staaten zur Geltung ge-
bracht werden. Mit dieser Methode amerikanischer Poli-
tik, bei der sich die Vereinigten Staaten durchaus wohl
befanden, zu brechen, sollte einem Wilson vorbehalten
bleiben, der sein Volk in eine Kriegspolizei zwang und es
dazu brachte, sich mit den europäischen Kriegshänden
so weit zu befassen, daß es für die Entente sein Blut auf
Frankreichs Boden zu vergießen bereit war. Doch schon
nach dem Abschluß des Waffenstillstandes zeigte es sich,
daß im amerikanischen Volk langsam die Bestimmung
wiederkehrte und Überlegungen in der Richtung an Raum
gewann, auf welche verkehrte und gegen das eigene Inter-
esse führende Bahnen man sich durch einen Wilson hätte
locken lassen. Das Versailler Friedensdiktat wurde von
der Washingtoner Regierung nicht unterzeichnet, Wilson
wurde nicht wiedergewählt, sein Nachfolger Harding ließ
sich weder von Deutschland um Hilfe gegen das Londoner
Ultimatum im Frühjahr vorigen Jahres anrufen, noch
hat er der Entente gegenüber Bereitwilligkeit gezeigt,
die Expansionspolitik gegen uns mitzumachen. Die ameri-
kanischen Truppen verlassen das besetzte Gebiet, und
auch an den Konferenzen in Genoa ist Amerika offiziell
nicht beteiligt. Alles deutliche Beweise, wie die Ver-
einigten Staaten wieder in die alten bewährten Bahnen
amerikanischer Politik zurückzutreten sich bemühen, wie
man Europa sich selber überlassen will. Mehr als ein
wirtschaftliches Interesse hat man von jenseits des Atlan-
tischen Ozeans an den europäischen Händeln nicht zu er-
warten, und auch das darf nicht überschätzt werden.
Denn für die amerikanische Wirtschaft bedeutet heute der
ostasiatische Markt weit mehr, als der europäische; Ost-
asien und nicht Europa steht im Brennpunkt des ameri-
kanischen Dollarimperialismus.

Auf dieser Seite sollte man diese Lage der Dinge
klar erkennen und sich nicht immer wieder trügeri-
schen Hoffnungen auf amerikanische Unterstützung hin-
geben. Denn und schon eine Hilfe von außen und aus

der politischen Konstellation kommen soll, so wird diese
nur aus dem französisch-englischen Gegenjag zu erwarten
sein, und zwar in dem Sinne, daß England einmal doch
aus eigenem Interesse heraus sich gezwungen sieht, den
französischen Machtvollstärkern ein energisches Halt zuzu-
rufen. Einige Vorstöße in dieser Richtung sind, wie jetzt
in Genoa durch Lloyd George, schon erfolgt. Noch glaubt
indessen Frankreich, Trümper in der Hand zu haben, um
die englische Politik sich gefügig zu machen. Doch aber der
Augenblick kommen wird, schon aus rein weltwirtschaft-
lichen Gründen, wo die französische Machtvollstärker sich über-
schlagen und dem englischen Gegner Grund zum Ein-
greifen geben muß, ist nicht zu bezweifeln. Sorgen wir
dafür, daß wir als Nation und als Volk bis dahin nicht
an inneren Kämpfen zugrunde gegangen sind!

Die Konferenz in Genoa.

Lloyd Georges Garantievertrag.

Genoa, 29. April. Eine Gruppe von Mächten, man
spricht von der Kleinen Entente, unter Führung von
Dr. Benesch, hat vorgeschlagen, dem großen Ga-
rantievertrag von Lloyd George einige
Punkte hinzuzufügen, da der Kleinen Entente
der bisher inoffiziell verbreitete Wortlaut des Paktes
nicht genügend erscheint. Das Argument umfaßt vier
Punkte: 1. Der Pakt muß die Garantie geben, daß
die bestehenden Verträge auch weiterhin beachtet wer-
den; 2. die örtlichen Gruppierungen, d. h. die Al-
lianz bleiben erlaubt, darnach wird die Größe und
die kleine Entente bestehen bleiben; 3. die militärischen
Maßnahmen zur Sicherung feierlich gegebener Zusä-
ge müssen gestattet bleiben (Dieser Punkt stammt von
Dr. Benesch persönlich und bedeutet nach seiner Mei-
nung einen Zusatz gegen die Rückkehr der Habsburger);
4. militärische Sanktionen, die zur Sicherung der Durch-
führung des Friedensvertrages notwendig sind, dür-
fen nicht als Angriff betrachtet werden.

Lloyd George und Barthou.

Genoa, 29. April. In der gestrigen Sitzung hat
Lloyd George Barthou von seinem Plane, abends nach
Paris abzureisen, im Interesse der Konferenz abzu-
sehen. Barthou erklärte, es sei noch nicht sicher, ob
er abreisen würde. Wie aus Kreisen der französischen
Delegation mitgeteilt wird, ist der Grund für die Ab-
reise Barthous nicht in Differenzen mit Poin-
care zu suchen, sondern Barthou wolle sich gegen
die im Kabinett gegen ihn erhobenen An-
griffe persönlich verteidigen. Die Konferenz
ist bis Barthous Rückkehr suspendiert, sodas auch die
in Aussicht genommenen Plenarsitzungen unter diesen
Umständen nicht werden stattfinden können.

Genoa, 29. April. In den späten Abendstunden
wurde gestern die Nachricht verbreitet, daß Barthou
keine Reis. nach Paris verschoben und erst heute an-
treten werde.

Die russische Frage.

Genoa, 29. April. Die ursprüngliche für gestern nach-
mittag einberufene Sitzung der Verbandsvertreter zur
endgültigen Feststellung der Denkschrift über Rußland
began um 4 Uhr. Anwesend waren die Vertreter der
einladenden Mächte und je zwei Vertreter des Kleinen
Verbands und der Neutralen. Es liegen zwei Prak-
tische. Vor Beginn der Berlesung gab Barthou eine
Erklärung ab, in der er sagte, entgegen irreführenden
Zeitungsmitteilungen wolle er betonen, daß, wenn er zur
Abreise gezwungen sein sollte, er sich bemühen werde,
sobald wie möglich zurückzukehren. Es sei Vor-
sorge getroffen, daß während seiner Abwesenheit die
Arbeiten der Konferenz keine Verzögerung erleiden.
Die französische Vertretung werde in der Zwischenzeit
mit den Arbeiten fortfahren. Lloyd George dankte
Barthou für die Mitteilung und sprach die Hoffnung
aus, ihn bald wieder zurück zu sehen. Er erklärte, so-
wohl seine schätzenswerte Mitarbeit als auch der Um-
stand, daß er der Führer einer der wichtigsten Ab-
ordnungen sei, werde seine längere Abwesenheit als
höchst bedauerlich erscheinen lassen. Barthou wieder-
holte nochmals seine Versicherung, daß er so bald wie
möglich zurückkehren werde. Dann gab Lloyd George
noch eine grundsätzliche Erklärung ab, in der er aus-
sührte, daß keinesfalls von der Grundlage der in Ca-
nes festgelegten Bedingungen abgegangen werden
dürfe. Ferner hob er mit Nachdruck hervor, daß diese
Bedingungen ein Ganzes darstellen. Man könne nicht
einzelne Teile daraus herausziehen, sondern müsse
alles als ein großes Ganzes behandeln.

Die Besprechungen sind nach längerer Dauer zu Ende

gegangen, ohne daß über ein Ergebnis etwas Bestimm-
tes verlautet. Es wird angenommen, daß die Be-
sprechungen morgen fortgesetzt werden. Ueber den Ter-
min der nächsten Vollziehung der Konferenz steht
noch nichts fest. Eine Vollziehung wird wahrscheinlich
erst für Mittwoch in Frage kommen.

Der politische Unterausschuß hat beschlossen, einen
Redaktionsausschuß zu ernennen, der die Aufgabe er-
hält, aus dem englischen und dem französischen Ent-
wurf der Denkschrift eine einheitliche Fassung herzu-
stellen. Der Ausschuss setzt sich aus je einem Vertreter
Englands, Frankreichs, Italiens, Belgiens und der
Schweiz zusammen.

Die deutsche Abordnung bei Eschitschertu zu Gatt.

Genoa, 30. April. Die Vertretung der russischen
Föderativen Sowjetrepublik hatte heute abend eine An-
zahl von Mitgliedern der deutschen Abordnung zu
einem Abendessen geladen. Der Einladung waren der
Reichskanzler Dr. Brüning, der Reichsminister des
Auswärtigen Dr. Rathenau und der Reichswirtschafts-
minister Schmidt gefolgt. Eschitschertu begrüßte
die Gäste als Vertreter des ersten großen Landes, das
durch einen Vertrag auf der Grundlage friedlicher Zu-
sammenarbeit zu Sowjetrußland in normale Bezie-
hungen getreten sei. Reichskanzler Dr. Brüning betonte
in seinem Trinkspruch, der dem russischen Volk galt, den
wirtschaftlichen Charakter des Vertrages, der nicht den
Interessen einer Nation, sondern ganz Europa und
der Menschheit zu dienen bestimmt sei.

Londoner Konferenz-Erörterungen.

Berlin, 30. April. Aus London, 28. ds. meldet
die „Deutsche Allg. Ztg.“: Das Interesse der englischen
Öffentlichkeit richtet sich gegenwärtig vor allem auf
den zehnjährigen Waffenstillstand, den Lloyd George in
Genoa zu erreichen hofft. Soweit man die Absicht
des Ministerpräsidenten bisher kennt, kommen diesem
Plan gegenüber erhebliche Bedenken zum Ausdruck,
die sich zum Teil auch in den offiziellen Organen fin-
den. Man fürchtet, daß alle in Genoa vertretenen
Mächte mit Ausnahme Deutschlands und Rußlands
durch den Artikel 10 des Völkerbundsvertrages ge-
bunden seien. Besonders von den Neutralen werden
erhebliche Widerstände erwartet. Der diplomatische
Mitarbeiter des „Daily Telegraph“ sieht voraus, daß
die neutralen Mächte starken Einspruch erheben wür-
den, weil innerhalb des Völkerbunds der Einfluß der
verbündeten Mächte vorherrschend sei und sie nicht das
geringste Interesse daran haben könnten, für einen
neuen Vertrag verantwortlich gemacht zu werden, durch
den infolge der Haltung Frankreichs wiederum mili-
tärliche Strafmaßnahmen vorgeesehen wären. Solange
diese Schwierigkeiten nicht überwunden seien, könne
der ganze Plan als ein gefährliches Unternehmen be-
zeichnet werden. „New Statesman“ glaubt, daß diese
Angelegenheit neue Verwicklungen auf der Konferenz
bringen werde. Die Entwicklung der russischen Frage
wird hier nach wie vor mit geringer Zubericht be-
urteilt. „Times“ will erfahren haben, daß die russi-
schen Vertreter infolge erhaltener Weisung es ablehnen
werden, wegen des Staatsigentums Jugendstände zu
machen, selbst wenn dadurch die Konferenz scheitern
würde. Die englische Regierung sei von diesem Beschluß
der Russen bereits unterrichtet. Das gleiche Blatt be-
hauptet, auch die deutschen Vertreter würden einem
Bruch der Bolschewisten mit den Verbandsmächten mit
Sorge entgegensehen. Die Deutschen würden dann in-
folge des Vertrages von Rapallo mit Rußland vereint
den Westmächten gegenüberstehen. In anderen Kon-
ferenzkreisen hofft man aber, daß Deutschland infolge
einer solchen Notwendigkeit sich genötigt sehen würde,
in der Entschädigungsfrage, wie in anderen Streit-
fragen den Verbündeten Nachgiebigkeit zu zeigen. Die
Frage, ob die Vertreter Deutschlands an der geplan-
ten Konferenz der Unterzeichner des Vertrags von
Versailles teilnehmen werden, ist, wie die „Times“
meldet, bisher noch nicht entschieden.

Neues vom Tage.

Das Eisenbahnfinanzgesetz.

Berlin, 30. April. Die Beratungen über das Eisen-
bahnfinanzgesetz, die der Organisationsausschuß
beim Reichsverkehrsministerium seit einigen Wochen
gepflogen hat, sind, wie die Z. N. erzählt, jetzt zum
Abschluß gekommen. In der Sitzung am Freitag be-
schloß man sich noch einmal mit dem Konflikt-
paragraphe, zu dem Staatssekretär Preuß ein
ausführliches Gutachten geliefert hatte. Auf Antrag
wurde in diesen Paragraphen folgender Wortlaut auf-
genommen: „Gegen die Beschlüsse des Verwaltungsrats
kann der Reichsverkehrsminister die Entscheidung
des Reichstages anrufen. Die Kuratuna des Reichs-

tages hat aufschiebende Wirkung." Zum Vor. 3 wurden kleine Änderungen angenommen. Die übrigen Paragraphen wurden gemäß den Beschlüssen der vorangegangenen Besinnungen verabschiedet. Das Ergebnis der Beratungen des Organisationsausschusses wird nunmehr dem Reichsverkehrsminister unterbreitet werden, der in Berücksichtigung der gutachtlichen Vorschläge zu entscheiden hat.

Die französisch-belgischen Vorbereitungen im Rheinland.

Wien, 30. April. Im Zusammenhang mit der bereits gemeldeten Besprechung des französischen und belgischen Kriegsministers und der beiderseitigen Generalsstabchefs in Duisburg werden auch Besprechungen mit den Militärbehörden in Mainz und Koblenz stattfinden. Der Zweck der Besprechungen ist der gleiche wie in Duisburg.

Zum Fischenbach-Prozess.

München, 29. April. Im Fischenbach-Prozess erklärte gestern der Professor der Geschichte, Dr. Alexander Müller, als Zeuge, daß die Veröffentlichung Eisners aus den bayerischen Gesandtschaftsakten eine Fälschung war, weil durch die vorgenommenen Kürzungen sich ein stark verändertes Bild ergab. Der feinerzeitige bayerische Legationssekretär in Berlin, Graf Soben, berichtete über eine Aussprache in der bayerischen Gesandtschaft in Berlin, wo Eisner mittelste, daß ihn Clemenceau habe wissen lassen, daß die rüchichtslose Blossstellung der früheren Nachhaber die erste Vorbedingung der Völkerverständigung sei, und wobei Eisner erklärte, Clemenceau und Lloyd George seien die größten Idealisten, die nicht daran dächten, daß deutsche Volk zu vernichten. Der bayerische Staatsrat im Ministerium des Äußeren, von Köffel, erklärte, daß er nach Revolutionsausbruch drei Altentstücke betriacht habe, aber nicht, weil sie etwa einen Beweis für eine Schuld Deutschlands enthielten, sondern damit sie nicht in unrechte Hände kämen. Es seien später neue Ausfertigungen der Altentstücke in Berlin bestellt worden. Eisner habe dann der Schönlichen Bericht veröffentlicht in dem Wahn, dadurch günstigere Friedensbedingungen zu erwirken. Der damalige bayerische Gesandte in Berlin, Graf Verchenfeld, stellte fest, daß durch die Weglassung der auf die Polarisierung des österreichisch-serbischen Konflikts bezüglichen Stellen der Schönliche Bericht eine ganz andere Färbung erhalten habe. Frhr. von Persner, damals Vorsitzender der deutschen Friedensdelegation in Versailles, bekundete, daß die Behandlung der Deutschen in Versailles schlecht war, daß bei den Franzosen von einem verhältnismäßigen Gedanken nichts zu merken war, und daß die Veröffentlichung Eisners der Entente ein Mittel gab, die Schuld am Kriege Deutschland zuzuschreiben.

Ein deutsch-volksparteilicher Landtagsabgeordneter verhaftet.

Halle, 30. April. Der deutsch-volksparteiliche Landtagsabgeordnete für den Wahlkreis Halle-Merfeld, Gebhard, ist in Düsseldorf auf einer Vortragsreise von den Besatzungsbehörden verhaftet worden. Ueber die Gründe der Verhaftung ist bis jetzt nichts bekannt geworden.

Paul Deschanel gestorben.

Paris, 30. April. Deschanel ist am Freitag abend gestorben. Er ist von einer Grippe mit Lungenentzündung hingerastet worden.

Ein französisch-japanischer Vertrag.

Genoa, 30. April. Aus Kreisen der Delegationen der neutralen Staaten erhält der Genueser Vertreter der E. U. Mitteilung über die Existenz einer französisch-japanischen Umabmachung, die sich insbesondere mit den Verhältnissen in China und der diplomatischen und militärischen Rückendeckung befaßt. Die Umabmachung sehe politische Vorrechte für Japan in Korea und Sibirien und für Frankreich in Südchina vor.

Am Mittwoch Plenarsitzung in Genua.

Genoa, 30. April. Die für Montag angelegte Plenarsitzung der Konferenz wurde auf Mittwoch vertagt. Es gilt nunmehr als sicher, daß Barthou heute nach Paris abreisen wird. Man rechnet damit, daß er bis Mittwoch wieder zurück sein wird, was auch die Vertagung der Plenarsitzung erklärt.

Seimatwurzeln.

Roman von Hans von Helethusen.

(Nachdruck verboten)

„Nein, Gerda. Das Rechte für mich wäre es doch nicht. Eine solche Schule, wie ich sie mir träume, die lenne ich nicht. Die müßte eben in einem großen Wald oder auf dem Land liegen, wo alles das, was einem Menschen von meinem Schlag in der Stadt die Brust zusammenschürt, forsfällt. Aber in der Schulstudenluft der städtischen Gymnasien ginge ich ein.“

Gerda nickte, als lähe sie jetzt klar. Das Erscheinen von Stacks machte dem Gespräch ein Ende. Er war hereingekommen, um zu fragen, ob Egon seiner noch bedürfte. Stacks war erst vor kurzer Zeit vom Feld zurückgekehrt, wo ihn das Markenausteilen an die Kartoffelhacker bis zum Dunkelwerden festgehalten hatte.

„Man wird älter!“ sagte er, wie sich entschuldigend. Man sah dem Alten an, daß er sehr müde war.

„Gehen Sie nur schlafen, Stacks!“ rief Wolf, der die Lage sofort erfaßte. „Ich bringe Egon nachher ins Schlafzimmer und helfe ihm.“ Da auch die Geschwister dem bestimmten, so war der Fall erledigt.

Aber der Alte stand noch, als habe er etwas auf dem Herzen.

„Na, was gibt es?“ fragte Egon.

Der Woldenberger Herr war mit die Fremden wieder überall bei uns herum. Diesmal fuhren sie Herr Bemmer traf sie im Wald, später, wo sie aber sich nicht aufhielten, sondern stracks auf Lammehof zu weiterfahren. — Aber nu glaub ich fast, die wollen sich partout hier in der Gegend festbeissen. Die alte Dame in Lammehof soll verkaufen müssen, da der Sohn große Schulden gemacht hat.“

„Also ist das wirklich wahr?“ meinte Gerda bedauernd. Wie lieb tat ihr die alte, treffliche Frau, von der sie und Egon manche Güte genossen hatten.

Lloyd George bleibt noch eine Woche.

Paris, 30. April. Die „Chicago Tribune“ meldet aus London, in der Downing-Street wurde gesagt Lloyd George habe nunmehr seine Absicht, rasch nach London zu fahren und sofort wieder nach Genua zu rückzukehren, aufgegeben. Man erwartet nun, daß Lloyd George gegen den 7. Mai endgültig nach London zurükkehrt, indem man hofft, daß all großen und wichtigen Fragen bis zu diesem Zeitpunkt entschieden sind und daß die Sachverständigen imstande sein werden, die Erörterung der Einzelheiten wirtschaftlicher und militärischer Natur und anderer Verhandlungsgegenstände der Konferenz von Genua zu Ende zu führen.

Barthou verzichtet einseitig auf seine Pariser Reise!

Genoa, 29. April. Barthou hat auf seine Abreise nach Paris einseitig verzichtet, bis die Bedingungen für die Russen in der Unterkommission endgültig festgelegt seien. Es heißt sogar, daß Barthou, wenn eine Verständigung mit den Russen erzielt werde, auf seine Reise nach Paris ganz verzichten wolle.

Die Besprechungen des aus der Unterkommission für russische Angelegenheiten hervorgegangenen besonderen Sachverständigenkomitees über das englische und französische Memorandum sind auf heute vormittag 11 Uhr angesetzt.

Poincare gegen Einberufung des Obersten Rates.

Paris, 29. April. Der „Petit Parisien“ schreibt, offenbar beeinflusst, Poincare sei nicht absolut dem Zusammentritt des Obersten Rates feindlich gesinnt und es sei wahrscheinlich, daß er, wenn Lloyd George sich entschleße, den Zusammentritt in einer anderen Stadt als Genua vorzuschlagen, die Einladung, die an ihn ergehen werde, anzunehmen werde. Aber die Frage sei noch immer die, ob die Einberufung des Obersten Rates absolut notwendig sei angesichts des für die Prüfung des deutsch-russischen Vertrages vorgeschlagenen Verfahrens.

Englische Warnung an Frankreich.

London, 30. April. Lord Robert Cecil erklärte in einer Rede, der Vorschlag der Genueser Konferenz würde ein sehr ernstes Ereignis sein. Lloyd George sei zum großen Teil verantwortlich für den vor drei Jahren geschlossenen Vertrag von Versailles. Jede ernste und dauernde Entfremdung zwischen Großbritannien und Frankreich würde verhängnisvoll sein für ganz Europa. Cecil sagte, er sehe vollkommen ein, daß der für das weitere Zusammenwirken zwischen Frankreich und England zu zahlende Preis zu hoch werden könnte. England bestehe darauf, daß die britische Regierung und die Regierungen jener Länder, mit denen sie zusammenwirkt, sich von einer Politik leiten lasse, die friedliche Ziele mit friedlichen Mitteln anstrebt.

Zu dem deutsch-russischen Uebereinkommen erklärte Cecil, er könne nicht umhin, zu glauben, daß das Uebereinkommen der erste Schritt sein könnte zur Rückkehr zu der internationalen Politik vor dem Kriege und zu einer Gruppenbildung unter den Mächten. Lloyd George habe mit Recht gesagt, daß dieses unvermeidbar wäre, wenn Deutschland und Rußland in einer bestimmten Weise behandelt werden. Cecil bedauerte sehr, daß man Deutschland und die Länder Rußlands nicht bereits in den Völkerbund aufgenommen habe.

Der französische Ausbenteplan für Rußland.

Genoa, 30. April. (Savas.) Die französische Denkschrift, die dem Unterausschuß für die Prüfung der russischen Fragen vorgelegt wurde, erklärt zunächst, daß die in Genua vertretenen Mächte an dem Wiederaufbau Rußlands zum Zwecke der Wiederherstellung des Friedens in Europa mitzuarbeiten wünschen, und erläutern dann, wie die finanzielle und kommerzielle Tätigkeit aller Länder für den Wiederaufbau Rußlands angewandt werden kann. Der landwirtschaftliche Wiederaufbau kann durch Erteilung von Konzessionen an ausländische Gesellschaften vor sich gehen. Die Ausländer müssen in die Lage versetzt werden, in der industriellen Wiederherstellung Rußlands mit sicheren Garantien teilzunehmen. Zur Wiederherstellung der Transportmittel reat die Denkschrift die Gründung

Stads stand noch immer und hörte zu, wie die Geschwister über den Fall redeten. Nun sagte er:

„Aber dat sag' ich man, det Herumschnüffeln von janz fremdes Volk hier in unsre Wirtschaft un in Ställen und Scheunen gefält mir nich. . . Der Woldenberger tut wirklich so, als ob ihm Parnitz schon gehöre. . . An wenn er hier auch gut gewirtschaftet hat, so is das eben doch bloß anvertrautes Gut. Wenn hier einer wat zu zeigen hat, so warst du das, Gerda, oder man hätte dir wenigstens fragen sollen, ob du das haben willst.“ . . .

„Ja, das meine ich auch,“ sagte Wolf.

„Laßt nur, das wird auch kommen,“ entgegnete sie.

Jetzt zog Befriedigung in das Gesicht des Alten. Er haßte den Woldenberger. Für das Kalte und Berechnende in dessen Natur hatte er von jeher den richtigen Blick gehabt, was bis dahin nur in kleinen Sticheleien gegen dessen Regiment hervorgehoben hatte. Aber jetzt, wo der offenkundig mit dem Gedanken umging, Parnitz in andere Hände zu bringen, zeigte er unverhohlen, wie er fühlte und dachte. . . Durch einen Verkauf von Parnitz würde ja hier alles sozusagen auf den Kopf gestellt werden. . . Und auch seine, Stacks, alten Tage mußten damit einen jähen Wechsel erleiden. . . Ja, man würde auch ihn von der alten Scholle treiben. . .

Diese Möglichkeit sprach freilich bei seiner Abneigung gegen den Woldenberger sehr mit. Mit zäher Liebe hing er an diesen Kindern, deren Grobheiten er schon als Jägerburche gedient hatte. Seine Frau war längst tot, seine Kinder alle in die Welt gezogen, zum Teil in Amerika. So vereinigte sich sein ganzes Fühlen, Denken und Sinnen auf Gerda und Egon um so mehr, da er durch sie alles das besaß, was er zur persönlichen Notdurft und Nahrung brauchte. Und noch viel mehr als das: er galt als Mensch in ihrem Leben sehr erheblich mit, denn seine Treue, sein rechtsicher Sinn und seine nie erlahmende Arbeitslust hatte ihm mit der Zeit eine Stellung hier im Hause geschaffen, um die ihn mancher hoch postierte Mann an schwankenden Regie-

einer Gesellschaft für den Bau, den Unterhalt und die Reparaturen des rollenden Materials an. — Da alle diese Pläne finanzielle Beihilfe erforderlich machen, wird die Gründung eines internationalen Konsortiums zur Finanzierung der Wiederaufbauunternehmungen besprochen. — Die Denkschrift schlägt zuletzt ein Abkommen vor, das den Sowjets besonders die Pflicht auferlegt, sich jeder Propaganda in fremden Ländern zu enthalten. Die Sowjets müssen die finanziellen Verpflichtungen ihrer Vorgänger anerkennen, aber die Gläubigermächte sind bereit, ihnen Zahlungserleichterungen zu gewähren. Sie müssen ihre Schulden oder die ihrer Vorgänger gegenüber ausländischen Staatsangehörigen anerkennen, ebenso die finanziellen Verpflichtungen aller russischen Behörden und Unternehmungen.

Gründung einer französischen Vereinigung für Studien auf dem Rhein.

Nancy, 30. April. In Nancy wurde mit einem Kapital von 500 000 Franken eine regionale Vereinigung für Studien auf dem Rhein gegründet, der 20 Handelskammern und 4 an der Ausnützung des Oberrheins interessierte Gruppen angehören. Die Vereinigung bezeichnet als ihr Ziel: „Energie, Bewässerung und Schifffahrt.“

Der Metallarbeiterstreik in England.

London, 30. April. Die Arbeitgeber der mechanischen Konstruktionswerkstätten haben beschlossen, ihre Fabriken allen Arbeitern wieder zu öffnen, die bereit seien, die Arbeit zu den Bedingungen wieder aufzunehmen, über die eine Verständigung bisher nicht erzielt werden konnte. Die Gewerkschaftsführer zweifeln daran, ob die Arbeiter dieser Einladung Folge geben werden.

Württemberg.

Stuttgart, 30. April. (Zum Metallarbeiterstreik.) Vom Verband Württ. Metallindustrieller wird mitgeteilt, daß der Ausschuß des Verbands in seiner gestrigen Sitzung bezüglich des Vergleichsvorschlags des Reichsarbeitsministers die früher schon durch die Mitglieder-Versammlung gutgeheißene Ablehnung erneut bestätigt hat. Dagegen hat der Ausschuß beschlossen, den von Oberbürgermeister Dr. Lautenschlager unterbreiteten Vergleichsvorschlag anzunehmen. Zugleich wurde in der Aussprache ausdrücklich festgestellt, daß der Verband nur die Durchführung der gesetzlichen 48stündigen Arbeitszeit bezweckt und daß er nicht daran denkt, den Achtfundentag irgendwie anzugreifen.

Ausfuhr von Butter und Käse. Es besteht Veranlassung, darauf hinzuweisen, daß die Ausfuhr von Butter und Käse aus Württemberg nur mit Genehmigung der Landesverorgungsstelle zulässig ist. Dies gilt für jede Beförderungsart (Post, Eisenbahn, Landsfuhrwerk, Traglast usw.) und auch für den Versand an Private. Der Verkehr mit Butter und Käse untersteht demgemäß insoweit auch jetzt noch der behördlichen Aufsicht. Insbesondere wird die Ueberwachung des Post- und Bahnverkehrs durch das Landespolizeiamt, Abteilung Wuchersamt, nach wie vor durchgeföhrt. Die anscheinend vielfach verbreitete Ansicht, als ob die Aufhebung des Ausfuhrverbots für Butter und Käse unmittelbar bevorstehe, ist irrig.

Vortrag über Sowjetrußland. Vom Deutschen Ausland-Institut wird uns mitgeteilt: Im Mittelpunkt des politischen und wirtschaftlichen Interesses der ganzen Welt steht heute die Frage des Wiederaufbaus Rußlands. Für uns Deutsche ist diese Frage von ganz besonders weittragender Bedeutung. Es ist daher begrüßenswert, daß ein so guter Sachkenner wie der Verwaltungsdirektor des Osteuropa-Instituts zu Breslau, Dr. Theodor Scholl, im Auftrag des Deutschen Ausland-Instituts am nächsten Mittwoch, 3. Mai, abends 8 Uhr im Kuppelsaal des Kunstgebäudes über „Sowjetrußland im Frühjahr 1922 und die deutsche Beteiligung am Wiederaufbau“ einen Vortrag halten wird.

„Ich is wohl,“ sagte er. „An heute wird das Essen auch wieder schmecken. . . Vergessen Sie nich, Herr Wolf, daß der Egon nachher im Bett mit dem Flutdum eingerteben wird. Werden Sie das auch ordentlich machen? Nich so gewaltig, immer en blicken lachtmäudig, was ja schwer sein mag, für die große Hand da. . . Egonchen, soll ich auch lieber aufbleiben?“

„Nein, nein!“ lachte dieser. „Wolf macht es gut. Wir haben das ja schon früher mal ausprobiert.“

„Na — denn gute Nacht!“

Er ging.

Es war still im Zimmer.

„Himmel, ist das ein Mensch!“ sagte Wolf endlich, als hatte er es nicht mehr aus, sagen zu müssen, was in ihm brannte. „Von dem kann man lernen, weiß Gott. Eine ganz konzentrierte Natur, die weiß, worauf es ankommt. Treu und fleißig, so lange noch Atem in der alten Brust ist, und klug und scharf die Dinge unterscheidend.“

Gerda nickte lächeln. Es war ja ernst gestimmt, um auf Wolfs laute Art einzugehen. Plötzlich hob sich ihr Blick.

„Du, Wolf, weißt du, was mir eben durch den Kopf schoß?“

„Na?“

„Es gibt zwei Leute in Parnitz, über die habe ich unseren Vornund nur gezwungen sprechen hören. Der eine war dein Vgter und der andere Stacks. Es fiel mir eben ein, ist das nicht sonderbar?“

„Ganz erklärlich,“ meinte er, nun auch sehr ernst werdend. „An die beiden kam er nie heran, will sagen, an der Rechtfertigung dieser beiden ging er scheu vorbei.“

„Meinst du, daß es das ist?“

„Ja — das — und vieles noch, was sich nicht so schnell sagen läßt. . . Beide sind eben von Charakter bessere, selbstlosere Menschen als er.“



derausbau" einen öffentlichen Vortrag halten wird. Herr Scholl ist nach einer längeren Reise durch Sowjetrußland erst im vorigen Monat in die Heimat zurückgekehrt und hat durch seine Beziehungen zu maßgebenden russischen Kreisen einen gründlichen Einblick in die russischen Verhältnisse nehmen können. Der Vortrag kann der Beachtung nicht dringend genug empfohlen werden.

Von der schwäbischen Turnerschaft. Der 11. Turnkreis Schwaben zählt gegenwärtig 96 050 Vereinsmitglieder, seit dem Vorjahr ist eine Zunahme um 41 Vereine und 6687 männliche und 763 weibliche Mitglieder zu verzeichnen. Der Kreis hat 26 Gauen.

Pflanze- und Blumenschau. Der Württ. Gartenbauverein veranstaltet am Dienstag, den 2. Mai, in den Räumen des Bürgermuseums eine Pflanzen- und Blumenschau.

Einbruch. In der Nacht auf letzten Mittwoch wurde in den Räumen des Schweizer Konsulats sowie der Expedition der „Frankfurter Zeitung“ in der Poststraße eingebrochen. Die Diebe entwendeten Bargeld, Briefmarken in Höhe von mehreren hundert Mark und richteten großen Materialschaden an. Die Täter sind noch nicht ermittelt.

Untertürkheim, 30. April. (Ertrunken.) Während eine Tochter des Wäldermeisters Müller zur ersten heiligen Kommunion gehen durfte, geriet das 2 1/2-jährige Schwesterchen in einem unbewachten Augenblick in den in nächster Nähe des elterlichen Anwesens vorbeischießenden Bach und fand den Tod.

Marbach, 30. April. (Enteignung.) Von zuständiger Seite wird mitgeteilt: Am 28. April d. J. ist eine Verordnung des Staatsministeriums über die Zwangsenteignung für die Erweiterung des Reichsbahnhofs Marbach a. N. ergangen. Nachdem der Reichspräsident die Enteignung für zulässig erklärt hat, wird auf Grund des württ. Zwangsenteignungsgesetzes verordnet, daß die Reichsbahnverwaltung ermächtigt sei, für die Erweiterung des Bahnhofs die nach dem genehmigten allgemeinen Plan erforderlichen Grundstücke und Rechte an Grundstücken im Weg der Zwangsenteignung zu erwerben. Der Plan bezieht sich als erforderlich ein drittes Hauptgleis, ein besonderes Gütergleis und ein Ausziehgleis, für die Postanbahn zwei Zugaufnahme- gleise, außerdem zwei neue Ladegleise und ein weiteres Hinterstellungsgleis. Als Enteignungsbehörde wird mit Zustimmung des Reichsverkehrsministeriums die Eisenbahn-Generaldirektion Stuttgart bestellt.

Neuhingen, 30. April. (Töblicher Unglücksfall.) Der 18-jährige einzige Sohn Julius des Gerbermeisters Julius Schäfer kam am Donnerstag abend in der Gerberei so unglücklich zu Fall, daß er in der darauffolgenden Nacht seinen schweren Verletzungen erlegen ist.

Froßingen, 30. April. (Das gefährliche Ballspiel.) Dem Gähigen Mädchen der Witwe Strom slog ein Ball, den Knaben auf der Straße beim Fußballspielen benutzten, auf den Bauch. Das Kind erlitt innere Verletzungen und starb 3 Tage später.

Münchingen, 30. April. (Todesfall.) Im Alter von 69 Jahren ist Faktor August Regel im Verlag der E. L. Baader'schen Buchdruckerei gestorben. Er war seit 1872, also 50 Jahre bei dieser Firma tätig in vorbildlicher, uneigennütziger Arbeit.

Vom Hohenzollern, 30. April. (Eröffnung des Heimatmuseums.) Auf der Burg Hohenzollern wurde in Anwesenheit des Landeskommandanten Laur sowie einiger Mitglieder der Denkmalkommission und des Kommunalrats die Hohenzollernische Landesammlung (Heimatmuseum) eröffnet.

Baden.

Tollarturs am 29. April 285,75 Mark.

Karlsruhe, 30. April. Das großartig angelegte und vorbereitete Wohltätigkeitsfest, welches das gesamte künstlerische und technische Personal des Landestheaters im Einvernehmen mit der Stadtverwaltung am Samstag, 20. Mai, nachmittags und abends im Stadtpark und den Festhallenläden veranstaltet, gilt den vielfach sehr kümmerlich lebenden Alpenfondären der hiesigen Penstonsklasse, von denen die meisten durch langjährige treue und nicht immer leichte Dienste am früheren Hoftheater sich den Dank des Instituts und des Publikums erworben haben. Die Verwaltungsdirektion des Landestheaters (hieses Nebengebäude) sowie auch die Mitglieder geben Auskunft über Kartenbestellung und vor allem auch über das Anbringen freudlich zugedachter Spenden, sei es an Geldzeichnungen oder für den Wirtschaftsbetrieb des Festes, wovon herzlich gebeten wird. Der offizielle Vorverkauf beginnt demnächst an den Kassen des Landestheaters und in der Müllerschen Musikalienhandlung.

Karlsruhe, 30. April. Der südwestdeutsche Kanalverein hat zur Erreichung einer besseren Versorgung Mittelbadens, der Kreise und Städte Offenburg, Baden-Baden und Karlsruhe mit elektrischer Energie in dankenswerter Weise ein ausführliches Projekt zur Schaffung einer Großwasserkraftanlage im Gebiete der Kinzig und Wolf ausgearbeitet. Nach der im Dezember v. J. schon aufgestellten Berechnung sind hierzu 160 Millionen M. Baukosten erforderlich. In Anbetracht der Ueberlastung des Murgwerks, der Schwierigkeiten in der Kohlenzufuhr und der hohen Kohlenpreise wäre die Durchführung solcher Unternehmen wünschenswert. Bei der letzten unaufrichtigen

Während dieses Gesprächs hatte sich Egon an seinen Schreibtisch begeben und dort zu kramen begonnen.

Wieder fühlte es Gerda, daß er für das, was sie jetzt sprach, nicht den mindesten Sinn habe. Sobald das Gespräch auf die Wirtschaft überging, zog er sich zurück. Das war eine Welt, die ihm fern lag. Bieleicht fühlte er dann auch allzusehr seine körperliche Unfähigkeit, die ihn verhinderte, sich an der Natur und der Arbeit draußen so recht zu freuen.

Wolf und Gerda nickten sich zu. Sie dachten jetzt beide dasselbe:

Armer Egon, wie leid tust du uns!

(Fortsetzung folgt.)

Ananziellen Lage konnte der Kreisauschuss in seiner letzten Sitzung diesem Projekt nicht näher treten. Dagegen soll das Freiburger Talperrenprojekt, das die Schaffung einer Talperre und 4 Kraftwerke vorzieht, zur Ausführung kommen. Die Baukosten sind auf 135 Millionen M. veranschlagt. Von der Beschlußfassung über eine Uebernahme der Aktien hat der Kreisauschuss noch nicht abgesehen, da zur vollständigen Aufklärung der Sachlage noch Mitfragen nötig sind.

Heidelberg, 30. April. Vor einigen Tagen wurde in Berlin die „Bad Heidelberg A. G.“ gegründet. Die Aktien sind von einem Konsortium, bestehend aus dem Bauhaus Labend, Siecht u. Co. in Berlin und der Bank Otto Schröder u. Co., Kommanditgesellschaft auf Aktien in Bremen, übernommen worden. Das Aktienkapital beträgt 7 Millionen Mark und ist eingeteilt in 3 Millionen M. Vorzugsaktien zugunsten der Stadt Heidelberg und 4 Millionen M. Stammaktien. Der Zweck des Unternehmens ist bekanntlich die Verwertung der von der Stadt erhoberten Thermal-Nadium-Solquelle und im Zusammenhang damit die Begründung eines Heilbades. In den ersten Aufsichtsrat wurde u. a. Oberbürgermeister Prof. Dr. Walz hier als Vorsitzender gewählt.

Mannheim, 30. April. Die 2. deutsche Erfindungs- und Neheitenmesse wurde am Freitag mittag im Stadt-Rosengarten mit einem feierlichen Akt eröffnet. Der Vorsitzende der Kommission, Architekt Veier, verwies in seiner Ansprache auf den bedeutenden Fortschritt, den die Ausstellung sowohl in Bezug auf den Umfang wie auf den inneren Wert gegen die vorjährige 1. Ausstellung aufweise und sprach die Hoffnung aus, daß das Unternehmen dazu beitragen werde, der deutschen Wissenschaft und Arbeit wieder zum alten, guten Kurse zu verhelfen. Oberbürgermeister Dr. Kuger, der darauf die Ausstellung eröffnete, widmete den Veranstaltern Worte der Anerkennung für ihre große Leistung, und Handelskammerpräsident Lehle gab der Hoffnung Ausdruck, daß die Ausstellung als eine Herzschaubeutischen Geistes und deutscher Erfindungsgebe alljährlich wiederkehre. An die Eröffnung schloß sich ein Rundgang an. Die Ausstellung ist sehr reichhaltig besetzt und enthält in 22 Gruppen eine Fülle technischer Neheiten.

Baden-Baden, 30. April. Der König von Schweden ist am Donnerstag, nachdem er bekanntlich zwischen Nizza und Genf durch einen Automobilunfall leichte Verletzungen erlitten hatte, hier angekommen und hat im Neuen Schloß, wo bekanntlich die Mutter seiner Gemahlin, die Großherzogin Luise, weilte, für längere Zeit Aufenthalt genommen. Ferner weilten zurzeit hier als Kurgäste der englische Gesandte in Berlin, Lord Palmerston, der dänische Gesandte in Berlin, Graf Rolffe, und der Dichter Gerhart Hauptmann.

Freiburg, 30. April. Beinahe unglaubliche Preise wurden bei der Grasversteigerung des städtischen Rieselguts geboten. Der Durchschnittserlös beträgt 240 M. pro Ar, einzelne Parzellen sind bis zu 300 M. das Ar gesteigert worden. Allerdings muß berücksichtigt werden, daß auf dem Rieselgut ein vier- bis fünfmaliger Grabschnitt im Jahre möglich ist. Trotz alledem sind die Gebote ganz ungeheuerliche. Das gibt teure Milch!

Vermischtes.

Bodenseefischerei. Der Fischfang auf dem Bodensee ist heuer infolge des schlechten, kalten Wetters und der stürmischen Witterung um einige Wochen zurück. Es werden täglich nur geringe Fänge gemacht. Dagegen ist bei dauernd warmer Witterung zu erwarten, daß ergiebige Fänge in Barschen (Krezer), Hechten, Forellenzucht auch Felchen einsehen werden. Der hohe Wasserstand läßt auf reichliche Fänge schließen. Leider sind die Betriebskosten der Bodenseefischer ins Unermessliche gestiegen. Wenn der Fischkonsum in Deutschland, Desterreich und der Schweiz gehoben würde, wie etwa in Holland, Norwegen und England, dann müßten die unerschwinglichen Fleischpreise unbedingt einen erheblichen Abbau erfahren. Das Bolf selbst hat es in der Hand, den Fleischverbrauch und damit die Fleischpreise zu regulieren.

Eine Rennerung im Schlafwagenverkehr wird gegenwärtig zunächst auf der Linie Berlin-Stuttgart eingeführt. Es werden von den Schaffnern Karions angeboten, die je ein kaltes Kotelett, zwei gekochte Eier, eine Portion Käse, vier gestrichene Brötchen, einen Apfel oder Apfelsine enthalten. Der Preis eines Karions beträgt 65 M. Auf Wunsch erhalten die Reisenden zu diesen Speisen auch Getränke zu den üblichen Preisen.

Ablieferung von Rheinschiffen. Zwischen der deutschen und der französischen Regierung finden gegenwärtig Verhandlungen statt, die darauf hinzielen, daß die bereits enteigneten deutschen Rheinschiffe ihren Bestimmungsorten, wogegen sich die deutsche Regierung verpflichtet soll, den entsprechenden Schiffraum in neuverbaudenen Rheinschiffen zur Ablieferung zu bringen.

Aus der Heimat.

„Bildbad, den 1. Mai 1922.“

* Saisonbeginn. Der Frühling fährt auf goldenen Siegeswegen durch das blühende Land, läßt die Bäume und Sträucher mit seinen belebenden Hauch und läßt es grünen in Wald und Flur. Der langanhaltende strenge Winter hat der herrlichen Maienzeit Platz gemacht und unser Kurort, mit seinen berühmten Thermalquellen, rüstet sich zum Empfang all der lieben Badgäste, die in diesem Jahre wieder in unseren segenspendenden Quellen Einderung und Heilung von ihren Leiden suchen. Obgleich die hiesigen maßgebenden Stellen den Saisonbeginn in diesem Jahr auf den 15. April festgelegt haben, so konnte die offizielle Kurzeit doch erst mit dem heutigen Tage ihren Anfang nehmen, teils deshalb, weil die Vorbereitungen größeren Schwierigkeiten begegneten als vorauszu- sehen war, teils wegen der ausnahmsweise langanhaltenden winterlichen Witterung. Hoffen wir, daß die verfloffenen 14 Tage für den Kurbetrieb keine verlorenen sind.

— Während der Wintermonate herrschte hier eine rege Bautätigkeit. Gegen 20 Wohngebäude sind neu erstellt worden. Das Gasthaus zur „Eisenbahn“ wurde ganz bedeutend vergrößert und führt heute den Namen „Bahnhofhotel“. Auch andere, den alten Bildbadbesuchern be-

bekannte Häuser sind teils erweitert, teils innen und außen verschönert worden. Die Böhnerstraße, die neben der prächtigen Enzanlage eine der belebtesten Promenaden zu werden verspricht, ist glücklich vollendet und unser Städtchen kann stolz auf diese Straße sein. Während wir nun den Bildbadbesuchern unsere Willkommgrüße darbringen, richten sich gleichzeitig unsere Blicke nach Genua, wo sich unsere westlichen Nachbarn wie Tollhäusler gebärden um uns um unser bischen Frühlingshoffnung zu betrügen. Wer vermöchte dem Frühling kalten Herzens die Türe weisen? Unsere Dichter haben den Lenz besungen in seiner ganzen Pracht und Herrlichkeit. Wir wollen nicht verzagen, sondern als echte Schwaben Uhlands Mahnung uns zu Herzen nehmen:

Nun armes Herze, sei nicht bang,
Nun muh sich alles, alles wenden!

Frühlingsboten sind die Blumen, die uns am Wege grüßen. Mögen sie auch Friedensboten sein, wir brauchen den Frieden so nötig im lieben schönen deutschen Vaterland!

Der Mai. Der Mai ist der Monat des Lebens, die Jugend des Jahres. In den Wochen, da die neu-erstandene Welt in lachender Pracht erscheint, da in Garten Feld und Wald die mannigfaltigsten Wesen unserer gesiebten Sänge erklingen, ist es am schönsten. Aber auch zu keiner Zeit sind die durch die Witterung drohenden Gefahren so groß, wie eben in dieser herrlichen Maienzeit. Wer kennt nicht die gefährlichsten strengen Herren, die sogenannten Pantratus, Servatius und Bonifatius, zu denen sich noch am 15. Mai die „böse Sophie“ gesellt? Zu Beginn des Monats ist der goldene Sonnenvogel auf seiner nördlichen Wanderung am 15. Grad angekommen und am Schluß wird er den 22. Grad erreicht haben. Der lichte Tag streckt sich weiter um 1 Stunde 18 Minuten am 1. Mai beträgt die Tageslänge 14 Stunden 33 Minuten, am 31. Mai 15 Stunden 50 Minuten. Der 1. Mai, im Volksmund Walpurg genannt, im kirchlichen Kalender der Gedächtnistag der beiden Apostel Philippus und Jakobus, war ursprünglich der Tag des altgermanischen Frühlingsfestes, und die diesem Tag vorangehende Walpurgisnacht geniesht heute noch im Volksglauben einen unheimlichen Auf-

Die Teuerung in den Städten im März. Die Teuerungszahlen liegen jetzt aus den Gemeinden und Gebieten vom März vor. Seht man überall die Teuerungszahl von 1913/14 mit 100, so ergeben sich in Berlin 2217, Hamburg 2171, Leipzig 2263, Köln 2443, München 2150, Dresden 2295, Breslau 2197, Essen 2374, Frankfurt a. M. 2492, Nürnberg 2372, Stuttgart 2068, Chemnitz 2326, Dortmund 2245, Magdeburg 2410, Königsberg 2060, Bremen 2563, Stettin 2235, Mannheim 2421, Kiel 2462, Augsburg 2288, Aachen 2640, Braunschweig 2662, Karlsruhe 2499, Erfurt 2755, Krefeld 2911, Lübeck 2578, Hagen i. B. 2219, Tessa 2522, Ludwigshafen 2635, Darmstadt 2686, Frankfurt a. O. 2219, Koblenz 2835, Halberstadt 2310, Schwerin 2521, Rastow 2605, Worms 3088, Göttingen 2268, Eisenach 2541 usw.

Drum prüfe, wer sich ewig bindet.

Von Rot-Adj. Blessing in Waldenbuch.

Seit gerammer Zeit kann man auch in ländlichen Gegenden unserer Heimat die Beobachtung machen, daß unter den vielen geschlossenen Verlobnissen manches wieder in Brüche geht, weil die sich die Ehe Versprechenden im frühesten Alter sich nicht bewußt sind, welchen Akt im menschlichen Leben sie bei Eingehung eines Verlobnisses begehen und welche Folgen das „Wiederloskommen“ vom andern Teil nach sich ziehen kann. Ueber das Wesen des Verlobnisses und insbesondere über die Folgen eines geschlossenen Verlobnisses sei in rechtlicher Beziehung das Wichtigste erwähnt:

Für die Art und den Zweck des Verlobnisses ist bei uns in Deutschland das seit 1. Januar 1900 in Kraft befindliche Bürgerliche Gesetzbuch maßgebend. Danach ist das Verlobnis das gegenseitige Versprechen zwischen einem Mann und einer Frau, künftig die Ehe miteinander eingehen zu wollen. Dieses mündliche oder schriftliche Versprechen ist gewöhnlich verknüpft mit dem äußeren Zeichen des Ringwechsels. Der Ringwechsel allein ist also noch kein Verlobnis mit rechtlichen Wirkungen, unbedingt ist das erwähnte gegenseitige Versprechen beider Teile erforderlich. — Das Verloben wäre daher ein leichter Akt, weniger leicht aber ist das Loskommen von einem eingegangenen Verlobnis, doch sind bei uns die Schwierigkeiten und Gefahren des gelösten Verlobnisses nicht so groß, wie z. B. in England. Die englischen Richter verstehen bei „breach of promise“ keinen Epoh. Die englische Gouvernante der Kinder eines britischen Vorschafers am Goldenen Horn ließ sich einmal von dem erwachsenen Sohne des Vorschafers küssen. Als der junge Mann es ablehnte, sie zu heiraten, setzte sie ihre Enttäuschung in Souverains um und beanspruchte 5000 Pfund als Entschädigung. Der junge Mann wandte ein, daß er durch diesen Ruf alles andere als ein Verlobnis habe herbeiführen wollen, daß also seine Weigerung, die junge Dame zu heiraten, auch nicht als Heiratsversprechen zu bewerten sei. Der gestrenge Richter erklärte es aber für undenkbar, daß zwei Engländer sich anders, als in der Absicht miteinander ein Ehebandnis einzugehen, im Kusse vereinigen und verurteilte den Beklagten nach dem Antrag. — Unser Bürgerliches Gesetzbuch lehnt eine solche Materialisierung heiliger Empfindungen ab. Die Folgen eines aufgelösten Verlobnisses sind nicht sehr schwerwiegend. In allen Fällen müssen die geschickten Geschenke zurückgegeben werden. Tritt ein Verlobter grundlos zurück, so hat er dem andern Verlobten und dessen Eltern, sowie dritten Personen, die an Stelle der Eltern gehandelt haben, den Schaden zu ersetzen, der daraus entstanden ist, daß sie in Erwartung der Ehe Aufwendungen gemacht haben oder Verbindlichkeiten eingegangen sind (z. B. Wohnung gemietet). Läßt also der Bräutigam die Braut sitzen, nachdem die Aussteuer oder die Einrichtung von ihr oder ihren Eltern oder ihrem Onkel angekauft und, so können die Beteiligten von ihm Uebernahme der Verbindlichkeiten gegen Erstattung der verauslagten Beträge verlangen. Der unaufrichtige Bräutigam kommt dadurch unter

Umständen in den Besitz einer schönen Damenschleier-
 staltung, bedarf aber zu deren zweckdienlicher Weiterver-
 wendung einer neuen Braut von gleicher Figur und mit
 gleichem Monogramm wie die verlassene! Damit kann
 ihm allerdings die Neuwahl erheblich sauer werden. —

Auch Schäden durch Aufgabe einer Erwerbsstellung,
 z. B. als Beamtin, Lehrerin, Näherin, müssen der Braut
 ersetzt werden. Dagegen kennt das Bürgerliche Gesetzbuch,
 abgesehen von einem nicht näher zu erörternden
 Ausnahmefall (§ 1300), Destitutionsanspruch keine Ent-
 schädigung der verlassenen Braut für andere nicht ihre Ver-
 mögen betreffende Nachteile. Löst z. B. der Bräutigam
 die Verlobung grundlos auf, nachdem diese jahrelang be-
 standen hat, so kann die gealterte und vergrämte Braut
 für die Ersparung der Möglichkeit, sich anderweitig zu
 verheiraten, keinen Schadenersatz in Geld beanspruchen.

Die Gerichte haben sich mit diesen Fragen seit Kriegs-
 ende besonders häufig zu beschäftigen. Es sind auch un-
 längst zwei bemerkenswerte Entscheidungen ergangen. In
 einem vom Kammergericht in Berlin ausgetragenen
 Rechtsstreit handelt es sich um eine Braut, die von ihrem
 Verlobten aufgefordert war, sich wegen eines Ausschlags
 und eines trockenen Hustens ärztlich untersuchen zu las-
 sen, und die dies abgelehnt hatte. Der Bräutigam löste die
 Verlobung auf; die Braut hielt dies für eine grundlose
 Verweigerung der Eheführung und machte Schadens-
 ersatzansprüche geltend. Das Gericht führte aus: Dem
 Zweck und Wesen der Ehe entspreche es, daß vor einer
 Heirat beide Teile auf den eigenen Gesundheitszustand und
 den des anderen Teils ihr Augenmerk richteten. Das
 Gesetz weise jetzt hierauf besonders hin durch die Bestim-
 mung der 1920 erlassenen Novelle zum Personenstands-
 gesetz, wonach der Standesbeamte vor Erlassung des Auf-
 gebots den Beteiligten ein vom Reichsgesundheitsamt
 verfaßtes Merkblatt auszuhändigen habe. Zu den Pflich-
 ten jedes Verlobten gehöre somit, daß er bei Ausfällen
 besorgniserregender gesundheitlicher Erscheinungen dem
 Verlobten des anderen Verlobten dieserhalb ärztliche Be-
 ratung und Begutachtung einzuholen, entspreche. Verwei-
 gere ein Verlobter hartnäckig die Vornahme der verlangten
 ärztlichen Untersuchung oder die Bekanntgabe des Ergeb-
 nisses an den anderen Verlobten, so könne dieser daraus
 einen wichtigen Grund zum Rücktritt herleiten und zwar
 selbst dann, wenn der weigernde Verlobte tatsächlich gesund
 ist. Insofern wird man den Ausführungen des Kammer-
 gerichtes rückhaltlos zustimmen können. Nun aber kommt
 eine Einschränkung, die den bei einem Verlöbniß vorlie-
 genden besonderen Umständen kaum gerecht wird. Das
 Gericht verlangt nämlich, daß ein Verlobter, wenn er
 aus der Weigerung des anderen Teils, sich einer ärztlichen
 Untersuchung zu unterziehen, einen Rücktrittsgrund zu ent-
 nehmen gedenkt, dies dem anderen Verlobten rechtzeitig
 zum Bewußtsein bringt. Mit anderen Worten, es soll
 die Auflösung der Verlobung erst nach Androhung und
 unter Segnung einer Nachfrist für die Erfüllung des ge-
 fellten Verlangens zulässig sein.

In einem in München anhängigen Rechtsstreit wollte
 eine in besonders brutaler Form verlassene Braut bei Be-
 messung der Höhe der ihr nach § 1300 BGB. zu gewäh-
 renden Entschädigung auch den ihr verurteilten seelischen
 Kummer als einen in Rücksicht zu ziehenden Umstand be-
 handeln wissen. Der Beklagte versuchte, die Entschädigung
 herabzubringen mit dem Hinweis, daß die Braut aus einer
 nicht besonders vornehmen Familie stamme, Kleinbürger-
 lich aufgewachsen sei, sich schon auf Redouten unterhalten
 daß sie nur Volksschulbildung genossen habe und nicht
 einmal eine fremde Sprache beherrsche. Das Oberlan-
 desgericht München hat diese Ausführungen zurückgewie-
 sen: Ehre und sittliches Empfinden seien nicht von Besitz
 und Bildung abhängig; es sei nicht angängig, bei der Klä-
 gerin eine mindere Feinfühligkeit in sittlichen Dingen
 vorauszusetzen und die Verletzung ihres seelischen Em-
 pendens geringer zu bewerten, bloß weil ihre Familie nicht
 den besitzenden Klassen angehöre, weil sie keine fremde
 Sprache gelernt habe und genötigt sei, ihren Lebensunter-
 halt selbst zu verdienen.

Wirtschaftliche Wochenschau

Goldmarkt. Die Unsicherheit der politischen Lage tief
 während der letzten Woche auch auf dem Goldmarkt un-
 sichere Verhältnisse hervor. Die Schwankungen der Devisen-
 kurse waren auffallend groß. Der Dollar galt zeitweise bis
 zu 50 A weniger als in der vorigen Woche. Ebenso schwank-
 ten die übrigen Auslandskursen, wenn auch nicht ganz in
 demselben Maße. Schließlich aber gab es einen Rückschlag.
 Die Berichtswochenschlüsse ziemlich genau auf demselben
 Stande, wie sie begannen hat, z. B. der Dollar mit 282 A.
 Am 27. 4. kosteten 100 deutsche Mark in Zürich 1,83 (am
 20. 4. 1,84) Franken; in Amsterdam 0,88 (0,94) Gulden;
 in Kopenhagen 1,69 (1,70); in Stockholm 1,38 (1,40) Kronen;
 in Wien 2770 (2732,50); in Prag 1820 (1795) Kronen und
 in New York 0,35 (0,34) Dollar.

Börse. Je schneller im Lauf dieser Woche die deutsche
 Mark sich erhobte, um so schwächer wurde die Stimmung an
 der Börse. Und als der Stand der deutschen Mark im Aus-
 land sich wieder verschlechterte, trat an der Börse eine Er-
 holung ein. Die Spekulation ist wieder fest am Werk. Na-
 türlicher muß die Konferenz von Genua als Deckmantel dien-
 en, obgleich kaum jemand in der Lage ist, sich ein sicheres
 Urteil über den Ausgang dieser Beratungen zu bilden. Die
 im Lauf der Woche eingetretenen Kursrückgänge wurden
 größtenteils wieder ausgeglichen, wobei wiederum die Textil-
 aktien am meisten benützt waren. Auch die Anlagewerte
 zeigten eine gute Haltung. 4proz. Württembergische waren
 zu 83 gesucht.

Produktenmarkt. Der Rückschlag auf die Uberschrei-
 tung der Weltmarktpreise dauert auch in dieser Woche an.
 Das Getreidegeschäft ist sehr still geworden und hat sich erst
 in der zweiten Hälfte der Woche wieder etwas belebt, aber
 im Vergleich zu dem Stande vor 8 Tagen weisen die Preise
 immer noch einen Rückgang auf. Am 27. April wurden in
 Berlin bezahlt für Weizen 700—715 (minus 60), Roggen
 520 (minus 50), Sommergerste 600—615 (minus 60), Hafer
 540—560 (minus 50), Mais 470—475 (minus 20) A. Die
 Heu- und Strohpreise blieben an der letzten Stuttgarter
 Landesproduktenbörse unverändert, wurden aber wegen
 Mangels an Geschäft ausdrücklich als nominell, d. h. beden-
 tungslos, bezeichnet.

Warenmarkt. Die Lage hat sich gegen die vorige Woche
 gar nicht geändert. Rennenswerte Preiserhöhungen sind
 zwar nicht eingetreten, aber von einem ernsthaften
 Preisrückgang ist ebenfalls keine Rede. Die Tatsache, daß
 die fremden Devisenkurse wieder steigen und daß fortgesetzt
 Lohn erhöhungen vorgenommen werden müssen, hat die Hoff-
 nungen auf den Preisabbau wieder sehr herabgestimmt.

Wiedermärkte. Die Viehpreise ziehen immer noch an. Die
 Ansichten auf reichliches Grünfütter nach dem nassen Früh-
 jahr schränken den Antrieb von Schlachttvieh etwas ein und
 machen dieses ebenso wie Zuchtvieh fast unbezahlbar teuer.
 Infolgedessen sind auch die Stuttgarter Lodenpreise für
 Fleisch wieder bis auf 48 A für Ochsenfleisch gestiegen, das
 legt den Preis des Schweinefleisches bedeutend überholt hat.

Handelsnachrichten

Dollarkurs am 28. April 233,10 Mark.

Drängungen von Reichsmünzen. Bis Ende März wurden in
 den deutschen Münzstätten neu geprägt: für 1.302.043,90 A Fünf-
 pfennigstücke, für 4.550.170,80 A Zehnpfennigstücke und für
 19.829.724 A Fünzigpfennigstücke.

Stuttgarter Börse. 28. April. Trotz des heutigen Wochen- und
 Monatschlusses verkehrte die Börse in recht guter Haltung. Auch
 hat sich das Geschäft wieder in ziemlich lebhaften Bahnen bewegt.
 Kursrückgänge sind wenig zu verzeichnen; der Grundton war
 ein fester. Auch auf dem Rentenmarkt, wo die Kurse gut behauptet
 lagen, war das Geschäft ziemlich reger. Der Bankaktien-
 markt war ruhig; Bankanstalt 235 gegen 230, Hypothekbank
 191, Kassenbank und Vereinsbank unverändert 590 bzw. 270. Auf
 dem Markt der Braueraktien gab es kleine Kursrückgänge.
 Eßlingen 305, Reichenweier 445, Pöden 400, Hohenjoller 485,
 Walle etwas schwächer 410, Jahn 230. Von den Textil-
 aktien blieben Erlangen 1300 ex Bezugsrecht, was ungefähr
 dem gestiegenen Kurs einseh. Bezugsrecht entspricht; Unterhausen
 ohne Veränderung 3000, Dietheim 1390, Kolb-Schle 2300 gegen
 2300, Pfersee wieder 2600, Kollern 2150, Ruchen 30 v. H. höher
 bei 1400, Filz dagegen etwas niedriger bei 1625, Eßlingen 1501,
 Kattun 2800. Von den Metallaktien konnten Feinmechanik
 um 25 v. H. auf 1575 anziehen, Bohner erhöhten ihren Kurs um
 90 v. H. auf 1420, wogegen Jungbans auf 590 zurückgingen.
 Metallwarenfabrik notierten eine Kleinigkeit höher bei 1420. Auf
 dem Markt der Maschinena Aktien waren Dalmer befestigt
 bei 505, Laubheller 1055. In Eßlingen kam kein Geschäft zu-
 stande. Kaiser Schloß 805, Weinarten 960, Reichartshausen 765.

Auf dem Markt der Textilaktien blieben Erlangen 1300 ex
 Bezugsrecht, was ungefähr dem gestiegenen Kurs einseh.
 Unterhausen ohne Veränderung 3000, Dietheim 1390, Kolb-Schle
 2300 gegen 2300, Pfersee wieder 2600, Kollern 2150, Ruchen
 30 v. H. höher bei 1400, Filz dagegen etwas niedriger bei 1625,
 Eßlingen 1501, Kattun 2800. Von den Metallaktien konnten
 Feinmechanik um 25 v. H. auf 1575 anziehen, Bohner erhöhten
 ihren Kurs um 90 v. H. auf 1420, wogegen Jungbans auf 590
 zurückgingen. Metallwarenfabrik notierten eine Kleinigkeit
 höher bei 1420. Auf dem Markt der Maschinena Aktien waren
 Dalmer befestigt bei 505, Laubheller 1055. In Eßlingen kam
 kein Geschäft zustande. Kaiser Schloß 805, Weinarten 960,
 Reichartshausen 765.

Schuldfabrikanten Glebe u. Cie. Kornweheim beabsichtigen ihr
 Aktienkapital von 20 auf 60 Millionen Mark zu erhöhen.

Konstanz, 27. April. Die Konstanz-Firma Ludwig Stö-
 meyler u. Co. konnte in diesen Tagen auf ein halbes Jahr-
 hundert arbeits- und erfolgreiches Geschäftsjahr zurückblicken.
 Der Preis für Zeitungspapier ist für den Monat Mai auf
 15,00 A das kilo festgesetzt worden. Der Aprilpreis betrug 12,80
 Mark. Bis zu Kriegsende kostete das kilo 20 Pfennig.

Ein Rekordpreis. Seit einigen Tagen finden in der Pfalz
 in den großen Weinhäusern die beschriebenen Weinverkäufe
 des 1920er Jahrganges statt. Mitunter wurden riesige Preise
 erzielt; so wurde bei der Versteigerung von Reichrat Dahl Hard
 in Pödenheim für Forster Riesling Reineckle Weineauslese
 der herrliche Preis von 2.000.000 A für tausend Liter erzielt; das
 sind für eine Dreierliter-Flasche 4000 A.

Stuttgart, 28. April. Ursache der hohen Fleischpreise.
 In der „Süd. Fleischzeitung“ wird festgestellt, daß die Fleisch-
 feuerung in ganz Deutschland gleich ungewohnt ist, und als Grund
 dafür einmal die umfangreichen Viehablegerungen an den Feind-
 bund, der leistungsfähige Quantität geringe Futtermittel mit seinem
 vorzüglich bewickelten Viehbestand, der Mangel an Kraftfuttermittel,
 und der hohe Preis für diese angegeben. Ferner wurde der
 allgemeine Rückgang des Viehstandes (Rindvieh 4 Prozent,
 Schweine 11 Prozent) und der Entgang der russischen Gerste, von
 der in der Vorkriegszeit jährlich 60 Millionen Doppelzentner für
 Masszwecke eingeführt wurden, als besonders ins Gewicht fallend
 bezeichnet. Das Grundübel der Lärnung für Fleisch liegt aber
 in dem Mangel anserer Völkta.

Der Wiener Markt wird gegenwärtig von einer neuerlichen
 Teuerungswelle erfasst. Von Dienstag auf Donnerstag ist der
 Preis für 1 Kilogramm Rindfleisch von 3000 auf 4000 Kronen
 hinaufgeschwungen und es steht zu befürchten, daß damit die Preis-
 entwicklung noch nicht abgeschlossen ist.

Wette Diebstahl. Der Diebstahl einer Papierfabrik in Sach-
 sen beanstandet einiges öffentliche Interesse. Es ist die Wani-
 und Lagerspapierfabrik Goldbach (bei Wilschdorf). Das
 Unternehmen, das im Geschäftsjahr 1921 sein Aktienkapital von
 577.500 A auf 1.155.000 A erhöhte, schließt 1921 ab mit einem
 Gewinn von 1.983.988 (2.020.854) A. Neben 1000 u. a. 30 (30)
 Prozent Dividende und 20 (25) Prozent Bonus verteilt und 50
 Prozent als Einzahlung auf die neu beantragte Kapitalerhöhung
 von 1.155.000 A ausgeschüttet werden. Es sollen also den Aktio-
 nären gewaltige Gewinne in den Schoß und es ergibt sich die
 Tatsache, daß ein Aktienkapital von 1 Million nahezu 2 Millio-
 nen Mark Gewinn erwirft!

Märkte
Stuttgart, 28. April. Monats-Pferdemärkte. Das
 Stadt. Nachrichtenamt teilt mit: Die Kreisregierung in Ludwigs-
 burg hat, einem Antrag der zuständigen Abteilung des Gemein-
 deraats entsprechend, der Stadtgemeinde Stuttgart auf die Dauer von
 10 Jahren die Erlaubnis erteilt, an jedem zweiten Montag eines
 Monats, die Monate Februar und März ausgenommen, im Stadt-
 Vieh- und Schlachthof hier einen Pferdemarkt abzuhalten. Der
 erste dieser Monats-Pferdemärkte findet am 8. Mai d. J. statt.
 Auch im April und September, in denen die großen Jahres-Pfer-
 demärkte stattfinden, sollen die Monatsmärkte aus. Die Württ.
 Eisenbahngesellschaft hat sich grundsätzlich bereit erklärt, die
 Annahme und Beförderung von Pferden an jedem zweiten Sonnt-
 ag der in Betracht kommenden acht Monate nach Unterfröhenheim
 (Wieshof) zuzulassen.

Willingen, 28. April. Viehmarkt. Dem Viehmarkt wa-
 ren 35 Kühe und Kalbinnen, sowie 50 Stück Jungvieh zugeführt.
 Bei stauem Handel wurden bezahlt für Kühe und Kalbinnen 25.000
 bis 30.000 A, für Jungvieh 7000—15.000 A je pro Stück. Milch-
 schweine kosteten bei einer Fajehr von 15 Paar 1700—1900 A
 pro Paar. Der Preis für Jiegen betrug 500—800 A.

Württ. Landesheater
Großes Haus. 2. Mai S. 3: Der heus und Eurydike (7½—9¼ Uhr). — 3. S. 1: Faust I (5¼—10). — 4. S. 1:
 Faust II (5¼—10). — 5. S. 4: Othello (6¼—9¼). —
 6. Sommernachtstraum (6—9¼). — 7. S. 7: Rosa vom
 Berggarten (6¼—10). — 8. S. 6: Faust I (5¼—10).
Kleines Haus. 1. Raub der Sabinerinnen (7¼—10). —
 2. S. 2: Das Postamt. Er ist an allem schuld. Der Heirats-
 antrag (7—10). — 3. Hochzeit des Figaro (7—10¼). —
 4. S. 7: Don Juan (7—10). Die Karten Großes Haus gelten
 für Kleines Haus). — 5. S. 5: Das Postamt. Er ist an allem
 schuld. Der Heiratsantrag (7—10). — 6. Wildschuß (7½ bis
 10¼). — 7. Morgenfelser: Brahm (11¼—12¼). Das Post-
 amt. Er ist an allem schuld. Der Heiratsantrag (7—9¼). —
 8. Tanzabend (7¼—9¼).

Ia. Fahrrad-Bereifungen
 sowie
 prima Gummibereifungen für Kinderwagen
 ferner:
 sämtliche Reparaturen und Ersatz-Teile
 für
Fahrräder und Nähmaschinen
 Ia. Oele offen und in Flaschen
 liefert zum billigsten Tagespreis
 Karl Tubach jr., Enztalstraße

FELLE
 von Kanin, Feldhasen, Rehe, Geiße, Fuchs,
 Marder sowie alle anderen Felle kauft zu
 den höchsten Preisen an.

E. Maischhofer, Pforzheim
 Moderne Tierausstopferei :: Lindenstr. 52 :: Tel. 1501

Klavierstimmungen
 werden gewissenhaft und pünktlich aus-
 geführt
 Von wem? jagt die Expedition ds. Blattes.

Gewerbeschule Wildbad.
 Beginn des Unterrichts:
Dienstag, den 2. Mai, nachm. 4 Uhr.

Abonnements
 auf das
Wildbader Badblatt
 wollen sofort
 aufgegeben werden.

Oskar Burghard Pforzheim
 Großhandlung in Möbelbezügen
 Zerrennerstr. 1/3 Telephone 163
 empfiehlt sein stets reichhaltiges Lager
 in Möbelbezügen, Vorhängen,
 Dekorationsstoffen, Teppichen,
 Decken, Vorlagen etc.

Frauen
 Radikale Hilfe finden Sie
 durch mein Mittel ohne Scha-
 den für Ihren Körper, auch
 in den schwierigsten Fällen.
 Schmerzstillendes Mittel wird
 mitgefand. Ohne Berufs-
 störung. Bitte angeben seit
 wann Sie leiden. — Dis-
 creter Versand. Keine Phan-
 tasiepreise.
 Frau Raack, Krankenbehandl.
 Hamburg 36, Ausgabe 593.

**Maurer-
 und Steinhauer-
 Arbeiten**
 sowie
Reparaturen
 übernimmt zu billigen Preisen
 Gustav Schmid,
 Maurer- u. Steinhauer.

**Regen-
 schirme**
 kaufen Sie am besten
 und billigsten nur beim
 Fachmann
W. Runge,
 Pforzheim
 Schirmmachermeister,
 nur Kronenstr. 3 nur
 Reparaturen sofort.

**Fußb.-Verein
 Wildbad**
 verein. Fußb.- u. Sportver.
 Heute abend
Training
 1. Athletik-Abteilg.
 Der Hallwart.

Dr. Büllebs Würmol
 das Beste geg. Wärmer wird
 v. Kindern gern genommen.

**Ein gut erhaltener
 Ablauffisch**
 wird zu kaufen gesucht. 1929
 Zu erfragen in der Exped.
 ds. Blattes.